

Unterwegs auf die Sulzig

Der ursprüngliche, direkte Weg vom Kloster Werthenstein auf die Sulzig ist nicht mehr begehbar. Der Ort kann aber problemlos über das bestehende Wanderwegnetz erreicht werden. Zwei Varianten sind im Kartenausschnitt markiert. Die beiden Wege trennen sich nach rund 25 Minuten Wegzeit beim «Chächebüel».

Kurze Weg-Variante (ca. 1 Stunde):

Chächebüel - Chlistei - Schlänggebröggli - Sulzig

Nach rechts geht es der Strasse entlang bis zum Weiler «Chlistei», wo der Wanderweg wiederum rechts abzweigt. Das «Schlänggebröggli» überquert den Sulzigbach. Dort lädt eine Grillstelle zum Verweilen ein, bevor es die letzte Steigung hinauf zur Sulzig zu bewältigen gilt.

Lange Weg-Variante (ca. 2 Stunden):

Chächebüel - Forstgarte - Dünnhirs - Schintegg - Chlosterwald - Häntschen - Sulzig

Die zweite Weg-Variante ist zwar rund doppelt so lange, bietet dafür aber auch mehr Abwechslung. Der Weg führt zuerst über Wiesen und dann hinauf auf die «Schintegg». Weiter geht es leicht abwärts durch den Chlosterwald, vorbei an einem idyllischen Waldweiher.



Herzlichen Dank für
Ihre Unterstützung



Kloster Werthenstein

Oberdorfstrasse 9
6106 Werthenstein

info@kloster-werthenstein.ch
Tel. 041 490 12 65
www.kloster-werthenstein.ch



Auf den Spuren
des «Sulzigjoggi»





«Ich bitte unsere gnädigen Herren,
man solle mich lassen, wie ich es meine.»

Jakob Schmidli

Jakob Schmidlis frühe Jahre

Jakob Schmidli (oder Schmidlin) wird am 11. März 1699 in Hergiswil bei Willisau in eine kinderreiche Bauernfamilie geboren. Schon ab 13 Jahren arbeitet er bei verschiedenen Bauern als Ackerbub. Beim Wundarzt Augustin Salzmann auf dem Hof Grofshuse bei Werthenstein lernt er lesen und schreiben. Gleichzeitig kommt er dort erstmals mit kritischen Gedanken gegenüber der katholischen Kirche in Kontakt. Er beginnt – mit der Erlaubnis des Pfarrers von Wolhusen – in deutschen Bibelübersetzungen zu lesen. Mit 20 Jahren bekommt «Joggi» eine Anstellung beim Wirt des Klosters Werthenstein und wird Fuhrmann. Seine Handelsreisen führen ihn auch nach Bern, Basel und bis ins Elsass.

Glaube, Widerstand und Familie

1732 kauft Schmidli den Bauernhof Sulzig oberhalb des Klosters Werthenstein, was ihm den Namen Sulzigjoggi einbringt. Er beginnt, Zusammenkünfte zu organisieren, wie er sie in anderen Städten kennengelernt hat. Dabei wird gemeinsam gesungen, in der Bibel gelesen, und die Teilnehmenden bekennen einander gegenseitig ihre Sünden.

Dies gefällt den Kirchenoberen nicht. 1739 wird Schmidli das erste Mal für 20 Tage verhaftet und



verhört, danach aber wieder auf freien Fuss gesetzt. Im folgenden Jahr stirbt seine Frau Katharina, und Jakob muss als Witwer alleine für seine sieben Kinder sorgen. Die religiösen Treffen finden indes immer mehr Zulauf. 1745 heiratet der Sulzigjoggi Elisabeth Grüter von Ruswil. Der zweite der beiden gemeinsamen Söhne wird erst nach dem Tod seines Vaters zur Welt kommen.

Verfolgung und Verbannung

Im November 1746 lässt die Luzerner Regierung Jakob Schmidli auf Anzeige des neuen Wolhuser Pfarrers wegen der Verbreitung von Irrlehren und Ketzerei verhaften und in Luzern einkerkern. Es folgen mehrere Monate mit Verhören unter Folter, bis er seine Glaubensüberzeugung widerruft. Über hundert Personen müssen sich wegen ihrer Teilnahme an den Bibelstunden und der Verbreitung von Irrlehren vor Gericht verantworten. 83 Personen

werden verurteilt, die meisten zu ewiger Verbannung. Drei Männer erhalten zusätzlich langjährige Galeerenstrafen.

Der letzte Ketzler

Jakob Schmidli selbst wird am 27. Mai 1747 bei der Einmündung der Kleinen Emme in die Reuss erwürgt, sein Leichnam verbrannt und ins Wasser geworfen. So geht der «Sulzigjoggi» als der «letzte Ketzler» in die Geschichte der Schweiz ein. Der Bauernhof auf der Sulzig wird abgebrannt und an dessen Stelle als Warnung eine weitem sichtbare «Schandsäule» errichtet.

Quelle: Emmenegger Gregor
«Kirche, Macht und der letzte Ketzler.
Der Fall Jakob Schmidli 1747», Zürich 2022

